

# PARTYKÖNIG IM LOCKDOWN

Das Ende der Coronakrise scheint zumindest langsam näher zu kommen und viele sehnen sich danach, wieder mit anderen Leuten zusammen zu feiern. Zum Beispiel in Schaffhausen im «Meiers Pool». Nicht nur die Bar erfreut sich grosser Beliebtheit, sondern auch deren Besitzer, der viele Fans, aber auch Kritiker hat. Ein Porträt.

**NACHTLEBEN**  
SCHAFFHAUSEN  
Yves Keller

Bruno Meier ist kein Mann der leisen Worte. Alleine schon nicht wegen seiner markanten, kratzigen Stimme. Er gibt unumwunden zu: «Klar, es ist möglich den Alkohol schön zu reden und noch ein paar Kräuter auf den Cocktail zu streuen, aber die Leute bei uns wollen gopferdeckel einfach vom Alltag abschalten. Der Meier bietet ihnen das und macht sogar noch selber mit, was sie noch geiler finden.» Seine Strategie ist einfach und erfolgreich zugleich: Alkohol und Party. Vor Corona und während den Lockerungen im letzten Sommer war das «Meiers Pool» an den Wochenenden stets proppenvoll mit trinkfreudigen Menschen. Bruno Meier sagt denn auch nicht ohne Stolz: «Meine Strategie funktioniert sensationell und macht auch extrem Spass.» Dann macht er eine kurze Pause und fügt verschmitzt an: «Ich werde allerdings schon bald 50. Vielleicht sollte ich einmal etwas ändern an meinem Ganovenleben.» Wer ihn kennt, weiss, dass Letzteres eher rhetorisch gemeint ist. Bruno Meier liebt das Geschäft mit dem Nachtleben und weiss auch, wie er sich selber inszenieren muss. In vielen seiner Posts und Stories in den sozialen Medien gibt er sich als Partykönig und Stimmungsmann. Das kommt bei seinem Publikum an und dessen ist er sich auch bewusst, weshalb er gerne mit diesem Image spielt: «Die Leute wollen den dicken, frechen Meier, der manchmal auch eine grosse «Schnörrä» hat und das bietet ich ihnen. Ich bin mir um nichts zu schade.»

**Schwieriger Start im «Meiers Pool»**  
Seine Karriere begonnen hat der Wirtsohn, diplomierte Hôtelier-Restaurateur und Gastronomieberater aus Schleithem in der klassischen Gastronomie. Mit 27

Jahren war er der jüngste Geschäftsführer eines Restaurants eines Schweizer Gastronomieunternehmens. Später zog es ihn nach Zürich, wo er erfolgreich verschiedene Restaurants führte. Ende 2007 übernahm er in Schaffhausen den Oberhof, ehe er 2012 das «Meiers Pool» eröffnete. Der Anfang am Rheinufer war allerdings schwierig. Fehlende Besucherinnen und Besucher führten dazu, dass er schon bald wieder aufgeben wollte. «Die ersten drei Jahre waren sehr hart. Ich wollte das «Meiers Pool» wieder verkaufen, fand aber niemanden. Heute kann ich sagen, dass das ein absoluter Glücksfall war.» Warum es nach drei Jahren auf einmal steil bergauf ging, kann Bruno Meier nicht richtig sagen. Er meint, dass es manchmal ein, zwei Leader brauche, die in die Bar kommen und dann alle anderen nachziehen würden. Dabei geholfen hat wohl nicht zuletzt seine spassige und kantige Persönlichkeit und sein Umgang mit dem Publikum. Es fällt ihm offenkundig leicht, sich auch auf die jungen Gäste einzulassen, ohne sich bei diesen anzubiedern. Er selber sagt: «Ich spreche mit dem 18-Jährigen genau gleich wie mit dem 68-Jährigen und in meine Bar kommen auch Leute aus allen Generationen. Ich glaube, meine Gäste spüren, dass ich sie für voll nehme.» Längst nicht alle in Schaffhausen sind aber Fan vom eigenwilligen Schaffhauser Partykönig. Während ihn die einen feiern, kritisieren andere, dass er ein Alkoholproblem habe. Bruno Meier selbst grinst: «Beide haben recht. Ich war noch nie ein Kind von Traurigkeit und in der Zeit vor Weihnachten kann es mit dem Alkoholkonsum manchmal schon auch grenzwertig werden. Ich habe aber auch meine ruhigen Phasen.» Diese ruhigeren Zeiten verbringt er oft in seiner alten Heimat Schleithem. Hier hat er im Haus seiner Mutter eine Einliegerwohnung und hier kommt er auch zur Ruhe: «In der Stadt kennen mich ja alle, da kann



Hat sein Lachen trotz der Krise nicht verloren. Bruno Meier im «Meiers Pool». Bild: Yves Keller

ich nicht einmal in Ruhe einkaufen gehen, ohne erkannt zu werden. Da tut es manchmal gut, in Schleithem wieder ein bisschen runterzufahren.»

## Seit halbem Jahr kein Einkommen

Auf die Coronakrise angesprochen, verdüstert sich die Miene des 47-Jährigen. Zwar habe er in den wenigen Monaten im letzten Sommer gute Umsätze gemacht, seit letztem Oktober verdiene er aber nichts mehr und Erwerbsersatz habe er bis heute keinen erhalten: «Ich bin grundsätzlich ein unpolitischer Mensch, aber das

finde ich eine absolute Schweinerei. Mir geht die Kohle aus und ich muss wahrscheinlich bald einen Take Away machen. Ob das dann im Sinne der Erfindung ist, wenn dann einfach 200 Leute hier auf dem Platz rumstehen, wage ich zu bezweifeln.» Nach dieser Aussage hält er kurz inne, schaut über die Strasse auf den Rhein und sagt mit wiedergewonnenem Lachen, dass er sich einfach sehr darauf freue, wenn er das «Meiers Pool» wieder öffnen darf. Und: «Ich bin nicht der Typ, der klönt, Humor und eine geile Party sind viel effektiver.»



Für die Bibliotheken Schaffhausen stehen in den nächsten Jahren unter anderem die Digitalisierung und der Umzug der Bibliothek Agnesenschütte in die Kammgarn im Fokus. Bild: nh.

## BIBLIOTHEKSSTRATEGIE VORGESTELLT

Die Nutzung der Angebote der Bibliotheken Schaffhausen ist in den vergangenen Jahren stark gestiegen. Trotz Corona wurden im letzten Jahr 210 000 (2019: 237 000) gedruckte und 134 000 (2019: 106 000) elektronische Medien ausgeliehen. Zudem konnten zahlreiche Massnahmen umgesetzt werden wie erweiterte Öffnungszeiten, die Förderung der Digitalisierung oder die enge Kooperation mit dem Stadtarchiv. Vergangene Woche wurde die Bibliotheksstrategie 2021 bis 2025 vorgestellt. Dabei kristallisieren sich vier Schwerpunkte heraus, erklärten Raphaël Rohner, Bildungsreferent der Stadt Schaffhausen, und Oliver Thiele, Bereichsleiter Bibliotheken Schaffhausen, vor den Medien. Der erste Schwerpunkt sei der wichtigste: Der Umzug der Bibliothek Agnesenschütte in die Kammgarn. «Die Agnesenschütte ist am Rande ihrer Kapazitäten», so Oliver Thiele. Die Bibliotheken Schaffhausen sehen den Umzug

als Chance, ihre Position als Schaffhauser Informations- und Begegnungsstandort zu stärken. Wenn alles nach Plan läuft, soll der Umzug im Jahr 2025 über die Bühne gehen. Die Digitalisierung sowie E-Medien sind ein weiterer Teil der Strategie. Dabei stehen die Digitalisierung des Eigenbestands, wie mittelalterlicher Handschriften, die digitale Langzeitarchivierung sowie die lizenzierten E-Medien im Fokus. Als dritter Schwerpunkt gelten die Leseförderung und die Informationskompetenz. Veranstaltungen wie der «Buchstart-Treff» und «Schenk mir eine Geschichte», die bereits heute Kinder und ihre Begleitpersonen unterstützen, werden verstärkt. Als vierter Punkt stehen Kooperationen im Fokus. Nebst regionaler und nationaler Zusammenarbeit mit Konferenzzentren und in Konsortien soll unter anderem ein regionales Verbundsystem mit den Schaffhauser Gemeindebibliotheken aufgebaut werden. (nh.)

## BOCK-SPLITTER



Richard Altorfer

**Kari, Brecht lesend:** Erst kommt der Impfstoff, dann die Moral.

**Faktenprüfer und Faktenchecker** sind die perfekte Tarnung für die Verbreitung von Fake-News. Konsequenz: Es braucht dringend Faktenchecker-Prüfer oder Faktenprüfer-Checker und später, wenn nicht mehr klar ist, wer wen von welchen Fakten oder Fakes überzeugen will, Faktenchecker-Prüfer-Inspektoren oder Faktenprüfer-Checker-Supervisoren. Am besten staatlich zertifizierte. Damit auch sicher keine staatskritischen Faktenchecker-Prüfer oder Faktenprüfer-Checker-Inspektoren unkontrolliert ihre Fake-Prüfungen verbreiten können.

**Bullshit der Woche:** Es gibt kein Richtig oder Falsch.

**Autofreie Sonntage** in bestimmten städtischen Quartieren sind etwa so originell wie velofreie Montage. Beides hilft niemandem, ärgert aber einige, die man eh schon lange ärgern wollte. Beides ändert nullkommanull am Klimawandel und nullkommanichts an der Qualität des Zusammenlebens. Beides fördert – oder würde fördern, so man es zu fordern wage – lediglich das Ansehen der Initianten bei politisch Gleichgesinnten. Aber das ist ja eh der Hauptzweck. Wie fast immer.

**Corona ist nicht das Wichtigste.** Jedenfalls nicht für die Brüsseler Administration. Dort macht man sich Gedanken über den in Lockdown-Zeiten vermehrten Alkoholkonsum und darüber, wie man den Leuten solchen Genuss vermiesen könnte. Die Idee wurde bisher nur in Satireprogrammen präsentiert, jetzt aber wird sie – vorderhand nur die Idee – zur Realität: Europas Bürger sollen über Schockbilder auf Wein-, Bier- und Schnapsflaschen vom Genuss des Inhalts abgehalten werden. Wie schon mit Bildern von schwarzen Lungen, verkrebsten Lippen oder Beingschwüren auf den Zigi-Päckchen vom Rauchen. Seit Herr Juncker («Monsieur Gin tonic») weg ist, traut sich die Kommission offenbar an solch geistreiche Themen. Man könnte das Ganze natürlich als Schnapsidee von Flaschen abtun, aber leider – es ist Brüsseler Wirklichkeit. Vielleicht werden dereinst auch die anneheligen Trauben- und Chläggi-Bilder auf den Etiketten aus dem Blauburgunderland mit Sechzigerjahre-Helgen von höckrigen, gelb gesprenkelten Fettlebern überdeckt. In vino veritas, in speculo studium – oder so.

**Gerechtigkeit war schon immer** eine Frage der Geografie. Auf den Seychellen gibt's praktisch kein Corona und in Brasilien keinen Sauerstoff für die Erstickenen. Wobei's manchmal überraschende Standortvorteile gibt: In Chile ist bald die Hälfte der Bevölkerung (mindestens einmal) geimpft – dank eines chinesischen Impfstoffs. In Deutschland sind es weniger als zehn Prozent. Was darauf hin deutet, dass neben der Geografie weitere Faktoren Einfluss auf eine gerechte Verteilung von knappen Gütern haben: z.B. Bürokratie und Kreativität, Vorurteile und Neid, Bildung und Überheblichkeit.

**Der dumme Spruch am Ende:** Do cha me nüt mache.

Anzeige

IHR TOYOTA & LEXUS SPEZIALIST

GARAGE ENGBRUNNEN BERINGEN

Beringen-Enge · 052 630 10 10 · engebrunn.ch

## NEUES ZU NAMEN

Der Stiftungsrat der Stiftung Werner Amsler hat einstimmig entschieden, den Werner-Amsler-Preis 2021 an die Fotografen **Bruno Bühler** und **Eric Bühler** zu vergeben. Die weit über Schaffhausen hinaus bekannten Zwillingsbrüder haben das Geschehen in der Region seit Jahrzehnten mit ihren Kameras und einem untrüglichen Gespür für den Inhalt und die Komposition der Bilder begleitet. Der alle zwei Jahre vergebene Werner-Amsler-Preis ist mit 20 000 Franken dotiert und wird den beiden Geehrten anlässlich des auf den 18. Oktober 2021 verschobenen Galakonzerts der Schaffhauser Meisterkurse verliehen.

Der Regierungsrat Schaffhausen dankt **Veronika Karanfilyan**, Pflegefachfrau bei den Spitälern Schaffhausen, zu ihrem 40-Jahr-Dienstjubiläum am 15. März, für ihre bisherigen Tätigkeiten im Dienste der Öffentlichkeit. Auch **Michael Ruh**, Lehrperson und Heilpädagogische Lehrperson der Sekundarstufe I, feiert am 15. März sein 25-Jahr-Dienstjubiläum.

Die Spielvereinigung Schaffhausen teilt mit, dass **Gianluca Frontino** ab August 2021

Trainer bei der Spielvereinigung Schaffhausen wird. Gianluca Frontino, der zurzeit noch beim Ligakonkurrenten Diessenhofen tätig ist, folgt beim Tabellenführer der zweiten Liga auf Trainer **Spejtim Muharemi**.

Bei der Ersatzwahl in den Gemeinderat von Wagenhausen am Sonntag, 7. März, wurde **Mirjam Leibinger** mit 273 Stimmen, bei einem absoluten Mehr von 168 Stimmen, in den Gemeinderat gewählt. Sie hatte bereits bei den Gesamterneuerungswahlen im Februar 2019 für einen Sitz im Gemeinderat kandidiert. Damals erzielte sie die achtbeste Stimmenzahl. Die neu gewählte Gemeinderätin leitet das Sozialamt einer Thurgauer Gemeinde. Sie schätzt den Kontakt zu Menschen und kann nun ihre gesammelten Berufserfahrungen auch in der Exekutive von Wagenhausen einbringen. Mirjam Leibinger ersetzt die langjährige Gemeinderätin **Karin Vetterli-Ruh**, die ihren Rücktritt per 31. Mai eingereicht hat. (shb.)



Anzeige

Personentransporte & Kurierdienste  
seit 1963 - Steinemann Kleinbus AG

Quality Our Passion.